

M 3a – Ansgar Beckermann: Welche Beziehung besteht zwischen Seele und Körper? Der interaktionistische Dualismus

Das Problem der Interaktion von Geist und Körper

»Jeder, der die Auffassung vertritt, dass Menschen außer einem Körper auch einen von allen körperlichen Dingen verschiedenen nicht-physischen Geist [bzw. eine Seele] besitzen, muss die Frage beantworten, welche Beziehung denn zwischen Geist und Körper besteht. Lebt der Geist einfach sein eigenes Leben, ohne in irgendeiner Weise durch das beeinflusst zu werden, was in der Welt der Körper vorgeht, und ohne seinerseits auf diese Welt Einfluss zu nehmen? Oder gibt es einen systematischen Zusammenhang zwischen dem geistigen und dem körperlichen Bereich? Offenbar ist es nicht sehr plausibel anzunehmen, dass zwischen Geist und Körper überhaupt kein Zusammenhang besteht. Diese Position ist daher auch nie ernsthaft vertreten worden. Aber wenn es einen systematischen Zusammenhang gibt zwischen der körperlichen Welt und dem, was im Geist vorgeht, wie sieht dieser Zusammenhang aus? [...]

Der interaktionistische Dualismus geht davon aus, dass sich Geist und Körper gegenseitig kausal beeinflussen, obwohl sie Substanzen völlig verschiedener Art sind. Die Anhänger dieser Position, deren prominentester Vertreter Descartes war, die aber z. B. durch den Neurobiologen John Eccles (1903–1997) auch in neuester Zeit noch vertreten wurde, sind also der – durchaus natürlich erscheinenden – Auffassung, dass auf der einen Seite z. B. Gewebeverletzungen Schmerzerlebnisse verursachen und die Lichtstrahlen, die von einem Tisch reflektiert werden, auf dem Wege über das Netzhautbild und den visuellen Kortex den Wahrnehmungseindruck eines Tisches erzeugen, dass auf der anderen Seite aber auch Wut das Ansteigen des Blutdrucks bewirkt und mein Wunsch, etwas zu trinken, bestimmte Körperbewegungen verursacht – etwa, dass ich in die Küche gehe und mir ein Glas Wasser hole.«

Die Probleme des interaktionistischen Dualismus

»Wenn man annimmt, dass Vorgänge im Geist einer Person Vorgänge in der physischen Welt und umgekehrt Vorgänge in der Welt Vorgänge im Geist einer Person verursachen, dann ist die erste Frage, welche geistigen welche körperlichen Vorgänge verursachen können und umgekehrt. Oder anders ausgedrückt, an welcher Stelle des Körpers diese kausale Interaktion stattfindet.

Bei willentlichen Handlungen etwa sind dem Interaktionismus zufolge die Wünsche und Überzeugungen einer Person für bestimmte ihrer Körperbewegungen kausal mitverantwortlich. Aber natürlich bewirken diese Wünsche und Überzeugungen nicht direkt die Kontraktionen und Relaxationen bestimmter Muskeln. Diese werden unmittelbar vielmehr von der Änderung der Aktivität bestimmter motorischer Einheiten der Muskeln hervorgerufen. Diese wiederum gehen auf Impulse aus den motorischen Vorderhornzellen des Rückenmarks zurück, und diese Vorderhornzellen werden für zielgerichtete Willkürbewegungen durch Neuronen der motorischen Hirnrinde aktiviert. In den peripherienahen Bereichen des Körpers gibt es also offenbar keine psychophysische Verursachung; wenn es überhaupt stattfindet, scheint das Eingreifen des Geistes auf bestimmte zentrale Regionen des Gehirns beschränkt zu sein. [...] Wenn der Geist auf den Körper einwirkt, sollte man eigentlich erwarten, dass sich dies bei einer empirischen Untersuchung der Funktionsweise des Gehirns zeigen würde. Aber ganz im Gegenteil: Neurobiologische Untersuchungen haben bisher nirgends einen Anhaltspunkt für das Wirken nicht-physiologischer Ursachen ergeben.«

»Das schwerwiegendste mit der Annahme einer kausalen Interaktion zwischen Geist und Körper verbundene Problem beruht jedoch auf der Frage, wie ein solcher kausaler Zusammenhang überhaupt gedacht werden kann. Auch hier war Descartes der erste, der die Tragweite dieses Problems erkannt hat. [...] Wenn Körper und Geist, wie Descartes annahm, zwei völlig verschiedene Substanzen sind, die keinerlei Eigenschaften gemeinsam haben, dann wird die Möglichkeit einer kausalen Interaktion aber völlig unverständlich. Für Descartes sogar in besonderer Weise, da seiner Auffassung nach jede Ursache ihre Wirkung in gewisser Weise in sich enthalten muss. Aber wie soll etwas Geistiges etwas Körperliches in sich enthalten (und umgekehrt), wenn Geist und Körper wesensverschieden sind? Descartes selbst sah sich daher am Ende seiner Überlegungen gezwungen, einzugestehen, dass die kausale Interaktion von Geist und Körper, die seiner Meinung nach empirisch völlig offensichtlich ist, theoretisch kaum verstanden werden kann. [...]

Mit anderen Worten: Mit Hilfe theoretischer Überlegungen können wir einen klaren Begriff vom Geist als einer denkenden Substanz und einen klaren Begriff vom Körper als einer ausgedehnten Substanz gewinnen; aber eben darum sind diese Überlegungen völlig ungeeignet, um uns die Einheit oder Interaktion von Geist und Körper verständlich zu machen. Diese Einheit ist ein Faktum, das uns im Alltagsleben völlig selbstverständlich erscheint, das aber theoretisch nicht recht nachvollziehbar ist.«

aus: Beckermann, Ansgar, *Das Leib-Seele-Problem. Eine Einführung in die Philosophie des Geistes*, Paderborn 2011, S. 43–48;
© 2011 BRILL | Fink

Arbeitsauftrag:

1. EA: Fasst Beckermanns Aussagen im ersten Teil des Textes (erste Seite des Arbeitsblattes) zusammen.

Ergänzungsauftrag:

Bezieht auch den zweiten Textteil (zweite Seite des Arbeitsblattes) in eure Zusammenfassung ein.

2: EA/GA: Tauscht eure Ergebnisse aus. Denkt gemeinsam zurück an das Experiment McDougalls, mit dem er das Gewicht der Seele messen wollte. Erörtert, wie Descartes und Beckermann dieses Experiment kommentieren würden.